

# Leipziger Tageblatt

und

## Anzeiger.

N<sup>o</sup> 34.

Dienstag den 3. Februar.

1857.

### Bekanntmachung.

Die in Gemäßheit der Verordnung des Hohen Ministeriums des Cultus und öffentlichen Unterrichts vom 26. Aug. 1848 von den Percipienten nachbenannter Beneficien:

- 1) des Anthorschen,
- 2) des Trillerschen,
- 3) des Doerer-Selfreischschen,
- 4) des Reeffschen und
- 5) des Sammerschen,

stiftungsmäßig zu bestehenden Prüfungen sollen

**Mittwoch den 18. Februar 1857**

abgehalten werden und werden die Herren Commilitonen, welche sich gegenwärtig im Genusse eines der vorausgeführten fünf Beneficien befinden, hierdurch aufgefordert, sich gedachten Tages Nachmittags um 3 Uhr

**im Convictorio**

zu gedachten Prüfungen einzufinden.

Leipzig, den 2. Februar 1857.

**Die Ephoren der Königlichen Stipendiaten das.**

### Bekanntmachung.

Montag den 9. Februar Nachmittags 1 Uhr werden im Mühlholze auf Connewitzer Reviere circa 100 Stücke eichene, rüsterne und andere Kupflöße, so wie Dienstag den 10. Februar früh 9 Uhr ebendasselbst circa 100 Stück Abraumhaufen und diverse Scheitklaster unter den bekannt zu machenden Bedingungen versteigert werden.

Leipzig, den 31. Januar 1857.

**Des Raths Deputation zum Forstwesen.**

### Stadttheater.

Bei der Vorstellung von Schillers Trauerspiel „Die Räuber“ am 1. Februar waren mehrere Rollen neu besetzt. Fräul. Franke spielte diesmal die Amalie. Wie sich das erwarten ließ, löste die talentvolle und strebsame Darstellerin ihre keineswegs leichte Aufgabe in sehr befriedigender Weise. Die Leistung zeigte bei einer verständigen Anlage und entsprechenden Durchführung einzelne besonders schöne und hervorragende Momente, von denen jedenfalls die Scene im Garten mit Franz der bedeutendste war. — Die zweite der dankbarer neu besetzten Rollen, der Kosinsky, war in den Händen des Herrn Scheibe I. Wir haben bereits bei früheren Gelegenheiten Veranlassung gefunden, die glückliche natürliche Begabung des jungen Darstellers anzuerkennen. Auch in dieser Leistung gab es sich kund, daß Herr Scheibe so viel an geistigen und materiellen Mitteln mitbringt, als dazu nöthig ist, in dem gewählten Berufe das zu erreichen, was höheren Ansprüchen genügen kann. Was Herrn Scheibe noch vor Allem fehlt, ist Uebung; wir wollen ihm daher eine öftere Beschäftigung in guten und seinen dormaligen Kräften entsprechenden Partien wünschen. Alle die Mängel, die sich bis jetzt noch in seinem Spiele bemerkbar machen, sind solche, wie sie junge noch nicht zu einer genügenden Beherrschung der Mittel gelangte wirkliche Talente an sich haben. Wir nennen von diesen Mängeln namentlich das Fehlen des Maßhaltens, der rechten Dekonomie bezüglich der Mittel, kurz das Zuvielthun. Die Art, wie Herr Scheibe die große Erzählung des Kosinsky wiedergab, bewies zur Genüge, daß er von dem Gegenstand ergriffen und begeistert war, daß er die ganze Fülle von Kraft und Poesie, welche der Dichter darin niedergelegt hat, verstanden und in sich aufgenommen. Wenn der Darsteller auch noch nicht alle seine Intentionen vollständig zur Geltung zu bringen vermochte, so machte doch seine von einem so tüchtigen Streben zeugende Leistung einen guten Eindruck; der reiche Beifall, der Herrn Scheibe wurde, war daher gewiß ein gerechtfertigter. —

Die Rollen des Grimm, Schusterle und Koller gaben diesmal die Herren König, Eck und Gitt. — Von den Leistungen der in den großen Partien beschäftigten Darsteller läßt sich im Allgemeinen Gutes sagen. Herr Wenzel fand als Karl Moor lebhaft und wohlverdiente Anerkennung. Wie bereits bei dem früheren Auftreten des Herrn Ladday als Franz Moor fanden wir auch diesmal eine äußerst durchdachte Anlage und sorgfältige Ausarbeitung der Rolle. In den ersten Acten schien uns der Darsteller jedoch nicht ganz günstig disponirt zu sein, wenigstens vermiften wir hier die sonst bei ihm gewohnte Schärfe und Bestimmtheit. Später und schon im dritten Acte gewann die Leistung an Leben und Wärme. Die große Scene im fünften Acte war der Höhepunct des Ganzen. Hier riß die Darstellung hin und war eine untadelhafte und den großen Erfolg, den diese Scene hatte, vollkommen verdienende zu nennen. — Die Rollen des Schweizer, des Spiegelberg, des alten Moor und des Hermann wurden in gewohnter tüchtiger Weise von den Herren Stürmer, Pauli, Saalbach und Böckel wiedergegeben. — Bezüglich des Ensembles ist zu bemerken, daß dasselbe bis auf einige Unsicherheiten und Schwankungen — namentlich in den Scenen der Räuber — im Allgemeinen ein befriedigendes war.

F. Gleich.

### Vermischtes.

Die „Berliner Gerichts-Zeitung“ berichtet, wie sie versichert, aus „höchst zuverlässiger“ Quelle: „Vor einigen Tagen starb nach langen Leiden die Frau eines hier wohnhaften achtbaren Mannes etwa Nachts um 8 Uhr. Der tief betäubte Ehemann war bei dem Tode an ihrem Bett, überzeugte sich genau von dem Ableben und blieb bei der Leiche bis zum Morgen um 8 Uhr. Dann erst ließ er seine Kinder herbeiholen, die, als sie die Leiche der Mutter vor sich sahen, in lautes Wehklagen ausbrachen. Wenige Minuten nachher richtete sich zum Erstaunen